

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 28.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 8. März

Einschickungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1888.

Antiliches.

Die Frühjahrskontrollversammlungen im Compagniebezirk Freudenstadt finden statt: in Pöhlgrafenweiler am Dienstag den 3. April vormittags 10 Uhr, in Besenfeld am Dienstag den 3. April nachmittags 8 Uhr, in Waiersbrunn am Mittwoch den 4. April vormittags 9 Uhr, in Freudenstadt am Mittwoch den 4. April nachmittags 3 Uhr, in Dorfsletten am Donnerstag den 5. April vormittags 9 Uhr.

Verliehen wurde die silberne Civilverdienst-Medaille dem Stadtacciser Stabier in Freudenstadt und dem Bahnhofsvorwarter I. Klasse Borel in Wülbalb der Titel eines Bahnhof-Zuspektors.

Tages-Politik.

Das St. Galler Lokalblatt läßt sich über die in der Schweiz herrschende Stimmung gegenüber dem Deutschen Reich, speziell die Beurteilung des Basler Blattes über die jüngsten Kundgebungen beim dortigen Karneval, u. a. wie folgt vernehmen: „Daß es in einzelnen Schichten der Bevölkerung an allerhand Frictionen zwischen den schweizerischen und deutschen Elementen nicht fehlt, ist bekannt — aber auch von jeher bekannt. Und wenn diese Dinge in neuern und neuesten Zeiten nicht besser geworden sind, so wird das denjenigen nicht befremden, der mit ruhigem, unbefangenen Sinne die Thatsache würdigt, daß einerseits seit einigen Jahren die deutsche Einwanderung in die Schweiz in ganz außerordentlichem Maße zugenommen, andererseits dagegen die deutsche Zollpolitik an freundschaftlicher Gesinnung gegen ihren kleinen Nachbar sehr wesentlich eingebüßt hat. Viele unserer schweizerischen Gewerbetreibenden und Handwerker haben diesfalls sehr unangenehme Erfahrungen gemacht — was Wunder, wenn aus solchen Verhältnissen nicht immer die rosigsten Beziehungen erwachsen? Daß sich aber in der Schweiz, beziehentlich in den breiten Massen ihrer Bevölkerung, ein förmlicher Deutschenhaß entwickelt habe und in stäter Zunahme begriffen sei, das entspricht der Wirklichkeit nicht und das lehnen wir daher auch mit aller Entschiedenheit von unserem Lande ab. Der ehrliche, wackere Deutsche, der sich in die hiesigen Verhältnisse auch nur einigermaßen zu schiden weiß und den berechtigten Eigentümlichkeiten des schweizerischen Volkscharacters Rechnung zu tragen versteht, ist bei uns so wohl gelitten und bewegt sich so frei als wie jeder andere Ausländer. Freilich, wenn er seine Stellung mißkennt, so hat er die Folgen davon zu tragen, gerade wie dies beim Schweizer auch der Fall ist, der in der Fremde der schuldigen Rücksichten gegenüber dem Lande vergißt, das ihm Gastfreundschaft gewährt.“

Der Prozeß Wilson findet in Frankreich noch immer die verschiedenartigste Beurteilung; im Allgemeinen ist man zufrieden, daß die Moral der Republik gerettet worden ist. In der zweiten Instanz galt eine Freisprechung des „Schwiegersohnes“ für möglich, so daß Herr Wilson mit dem Schrecken davon kommen würde. Die Orleans haben die Gelegenheit benützt, ihr Programm entwickeln zu lassen, welches darauf hinausläuft, daß eine Monarchie ein besserer Bundesgenosse Rußlands sein würde als die Republik und durch die „Restauration“ also die „Revanche“ wahrscheinlich mit Erfolg zu erwarten sei.

Auf die neue Auflage „russischer Vorschläge“ darf man um so eher gespannt sein, als Rußland in hervorragender Weise durch Sorgen um seine finanzielle Lage in Anspruch genommen ist. Mehr als alle Studentenunruhen, innere Streitigkeiten und nihilistische Anschläge erregt

das Reich des Zaren der Kurssturz des Rubels. Die ausländische „Mache“ an den Börsen erklärt nicht die wirtschaftliche Not in Rußland; man scheint dort vielmehr selbst einzusehen, daß die wirtschaftlichen Zustände im Verfall sind. Handel und Industrie sind beschränkt und können nicht zu Blüte gelangen infolge des auf dem Lande lastenden Druckes; der Kleinhandverehr schleppt mühsam sein Dasein dahin; der Arbeiter ist elend bezahlt; die Grundstücke sind verschuldet oder vernachlässigt; der Bauer, vertiert und verarmt, vegetiert nur noch. Was dieser unglücklichen Bevölkerung an Böllen und Steuern abgepreßt wird, bleibt zum größten Teil an den Händen betrügerischer Verwalter Heben und nur ein ganz geringer Teil kommt schließlich in die Staatskasse. Hier ist die Schwäche des ungeheuren Reiches. Die Finanzklemme war schon so groß, daß der Zar sich gezwungen gesehen hat, die Apanagen der kaiserlichen Prinzen und Prinzessinen herabzusetzen. Augenblicklich hat die Geldnot in Rußland eine Höhe erreicht, wie sie bisher noch nie dagewesen. Es heißt, daß man in den Kreisen der russischen Staatsmänner sich die Frage vorlege, ob man den Staatsbankrott erklären oder ein Zwangsanlehen decretieren solle.

Wie die „Ag. Stef.“ meldet, haben zwischen Rußland und dem Vatikan Pourparler's stattgefunden, die jedoch zu keiner Einigung führten, da Rußland drei Zugeständnisse verlangte. Erneuerung der katholischen Bischöfe durch den Zar; ausschließliche Anwendung der russischen Sprache in den katholischen Kirchen bei den Predigten, bei dem Unterrichte im Katechismus und bei Allem, was nicht unbedingt liturgischen Charakter hat, und schließlich Erziehung der aus gemischten Ehen stammenden Kinder in der russischen Religion. Bisher hat der Papst diese Forderungen abgelehnt.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag erfolgte im Reichstage die Annahme der noch rückständigen Paragraphen des Gesetzes betr. den Ausschluß der Öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen, nachdem mit der früheren Majorität der Konservativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen die Abänderungsanträge abgelehnt waren. Zu letzteren zählten besonders ein Antrag Mundel, dessen Prinzip dahin ging, nicht einen Schweigebefehl zu erlassen, sondern das Reden über gewisse Gerichtsverhandlungen zu bestrafen, und ein Antrag Träger-Gröber, drei Vertrauensmänner der Gerichtsverhandlung bewohnen zu lassen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. März. Die Feier des Geburtsfestes unseres in Ehrfurcht geliebten Königs Karl wurde hier auf die seit Jahren übliche Weise begangen. Beim Grauen des Tages erlöschten Böllerkalben, um 7 Uhr spielte die städtische Musik vom Rathause und um 11 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Festzug, dem die Musik-Kapelle*) voran ging und an dem sich der Kriegerverein, die Schuljugend und vom Rathause aus die königl. und städtischen Be-

*) Bei dieser Gelegenheit dürfen wir es nicht unterlassen, der trefflichen Leistungen unserer städtischen Musik zu gedenken. Dieselbe hat in letzter Zeit neben verschiedenen anderen Musikinstrumenten auch eine Paulte angeschafft, welche gestern erstmals in Verwendung kam und einen vorzüglichen Effekt machte. Wir können Hrn. Adermann zu seinem Streben nach Vorwärts und zu seiner gutgeschulten Kapelle — die Anerkennung ist hier eine allgemeine — unsererseits nur besten gratulieren!

amten beteiligten, in die Kirche zum Besuche des Gottesdienstes. Hr. Stadtpfarrer Hetterich predigte über den von Sr. Majestät dem König selbstgewählten Text, Jesajas 28, 29: „Solches geschieht auch vom Herrn Zebaoth; denn sein Rat ist wunderbar und führet es herrlich hinaus.“ In klarer Darstellung führte der Hr. Geistliche aus, wie herrlich Gott die Geschichte unseres Landes und Volkes hinausgeführt habe, bilde doch unser geeignetes gutes Württemberg eine prächtige Säule im Bause des Deutschen Reichs und ein herrlich leuchtendes Juwel in der Deutschen Kaiserkrone. Durch die offenbaren Fügungen Gottes seien auch die Wetterwolken, die unser deutsches Vaterland in letzter Zeit ringsherum bedrohten, zerstoßen, das gebe uns den Trost, daß Er auch unsere ferneren Schicksale herrlich hinausführen werde. Mittags hatten die Honoratioren ihr Festessen im Gasthof zur „Traube“ und der Kriegerverein im Gasthof zum „grünen Baum.“ Hier wie dort fehlte es nicht an trefflichen Toasten auf Sr. Maj. den König und Ihre Maj. die Königin. Besonders wurde der Freude Ausdruck gegeben, daß das Befinden Sr. Maj. des Königs wieder ein besseres geworden ist und wurden die herzlichsten Wünsche laut, Sr. Maj. unser allgeliebter König möge einer baldigen, vollständigen Genesung entgegengehen und uns noch recht lange zum Wohle des Landes erhalten bleiben. Abends versammelte sich noch der Kriegerverein in seinem Lokal bei einer musikalischen Unterhaltung und es nahm dieselbe einen recht gemüthlichen Verlauf.

In Calw verlor eine 61 jährige Frau durch einen Unfall das Leben, indem ein beladener Frachtwagen auf der glatten, etwas abschüssigen Straße ins Rutschen kam und die Unglückliche so an ein Haus quetschte, daß der Tod augenblicklich eintrat. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

Der „St.-Anz.“ enthält folgenden Allerhöchsten Erlaß Seiner Maj. des Königs aus Florenz, 29. Febr. Mein lieber Staatsminister Dr. Freiherr von Mittnacht! Bei dem Herannahen Meines Geburtsfestes erfüllt Mich vor Allen das Gefühl tiefsten Dankes gegen den allmächtigen Gott dessen schützende Hand Mich während schwerer Krankheit vor drohender erster Gefahr gütig bewahrt hat. Mein nächster Gedanke aber gehört der fernem teuren Heimat, welche Ich in naher Zeit wieder zu sehen hoffen darf. Zugleich ist es Mir Herzensbedürfnis, für die während Meiner Krankheit Mir entgegengebrachten wohlthunenden Beweise warmer Teilnahme und treuer Anhänglichkeit Allen, welche Mir solche beihätigt haben, Meinen gerührten und innigsten Dank auszusprechen und Meinem geliebten Volke Meinen landesväterlichen Gruß zu entbieten. Vorstehendes ersuche Ich Sie zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und verbleibe Mein lieber Staatsminister Dr. Freiherr von Mittnacht mit der Versicherung Meines Wohlwollens Ihr gnädiger König
Karl.

In die württ. Sparkassen wurden im Laufe des Geschäftsjahrs 1886/87 21 878 996 M. eingelegt, und 19 021 303 M. zurückgezogen; hierunter 1 325 910 M. Zinsen.

Tettinang, 1. März. (Bermächtnisse.) Der verstorbene Dekan und Stadtpfarrer Morent hat der Gemeinde Tettinang folgende Stiftungen zugebracht: als Fonds für Abhaltung einer Art Mission alle 10 oder 20 Jahre oder für einen Predigtenklus in der Advents- oder Fastenzeit 1000 M.; zu einem Jahrtag mit Almosenver-

teilung 500 M.; als Fonds für ein Kinderfest 1000 M.; Armenstiftung, woraus der Zins jährlich an würdige Arme verteilt werden solle, 1000 M.

* (Verschiedenes.) In Biberach wurde in dem Gastzimmer einer dortigen Brauerei ein von einem starken Hunde bewachter Vult gewaltsam erbrochen und 900 M. daraus gestohlen. Ein Rätsel bleibt, daß der sonst wachsame Hund weder Lärm machte, noch den Dieb angriff. — In Oggelshausen erhängte sich ein 72jähriger Bauer aus Verdruss über seinen Hausverkauf, an der Sprosse einer Scheunenleiter. — Ein merkwürdiges Kalb bekam dieser Tage die Kuh des Söldners Stegmayer in Weitis. Dasselbe hat nämlich 5 Füße und 3 Ohren und zwar befindet sich der fünfte Fuß auf dem Rücken, wo er an der Seite herunterhängt; neben demselben ist auch das dritte Ohr herausgewachsen. Das Kalb wiegt einen halben Ztr. und befindet sich munter und wohl. — In bayerischen Hochgebirge ist es eine bekannte Afsitte, daß Bauernburschen ihre Kraft durch das sogenannte Fingerhäckeln probieren. Diese Kraftprobe machten nun in Stuttgart vor ein par Tagen zwei Herren, was aber dem einen, einem Maler sehr übel bekam, denn ein Finger wurde ihm buchstäblich aus dem Gelenk gerissen. — In Langenau stürzte ein Mann beim Ausputzen der Obstbäume herunter und starb sofort. — In Bühlerzell wurde ein Müllerwecht von einem fallenden Fruchtwagen an einen Thürpfosten geschleudert und blieb sofort tot. — In Ravensburg wurde der in weiten Kreisen bekannte Hopfenhändler Hoffmann vom Schlag getroffen und war sofort tot.

* Mannheim, 5. März. In der Leinwandfabrik Henschhof bei Ludwigshafen sind in einer mit Gasen gefüllten Grube zwei Arbeiter erstikt und fünf in Folge des eingeatmeten Gases lebensgefährlich erkrankt.

* Berlin, 2. März. Der nationalliberale Abgeordnete Aulemann hat zur dritten Staatsberatung einen Antrag eingebracht, wonach die Regierungen ersucht werden sollen, in der nächsten Session des Reichstages einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen eine durchgreifende Ermäßigung der Gerichtskosten herbeigeführt wird, und mit der Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte zu verbinden.

* Berlin, 5. März. Seitens eines Abgeordneten war in einer Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses zur Sprache gebracht worden, daß vielfach Bahnhofsrestaurateure in den Pachtbesitz der Restaurants durch allerhand Protectionen gelangt seien. Der Eisenbahnminister hat nunmehr jenen Abgeordneten ersucht, diese Fälle namhaft zu machen.

* Berlin, 5. März. Der Kaiser ist unwohl und wird einige Tagen das Zimmer hüten müssen. Es liegt indeß zu Besorgnissen kein Anlaß vor. Der Kaiser hat den gestrigen Tag

im Bett zugebracht, am Bett aber den Kommandeur des ersten Garde-Mann-Regiments zur Berichterstattung über die Befehung seines Enkelsohnes, des verewigten Prinzen Ludwig von Baden, in längerer Audienz entgegengenommen. Auch die Nacht war mehrfach gestört, am Tage indessen war das Befinden des Kaisers erheblich gebessert und die Aerzte sind ohne jede Besorgnis. Es handelt sich um das bekannte Blasen-Leiden, das sich in Folge von Erkältungen, wie solche bei der jetzigen Witterung kaum zu vermeiden sind, von Zeit zu Zeit immer wieder einstellt.

* Berlin, 6. März. Der Kaiser aß gestern mit gutem Appetit. Die Aerzte wünschen, daß er sich noch im Bette hält.

* Berlin, 6. März. Nach heute hier vorliegenden San Remoer Telegrammen ist der Zustand des Kronprinzen unverändert, der Auswurf noch immer bräunlich gefärbt. (Fr. J.)

* Die deutsche Admiralität bestellte in Elbing abermals zwei Torpedoboote, die italienische Admiralität zehn.

* Chemnitz, 5. März. Auf der Strecke Chemnitz-Borna-Leipzig fehlen seit gestern Abend alle Züge von und nach Leipzig.

* Die Parade, welche am 22. März zum Geburtstage des Kaisers in Metz stattfindet, wird wohl die bedeutendste am diesem Tage sein. Es rücken dazu aus 24 Bataillone Infanterie, Fuhrartillerie und Pioniere, 10 Eskadronen Kavallerie und 42 Geschütze.

* Moskheim. Auf die Entdeckung derjenigen Person, welche vor etwa 3 Wochen auf den Polizeikommissar Stempel einen Mordanschlag verübte, hat der Staatsanwalt 1000 M. ausgesetzt. Dem Polizeikommissar Stempel ist in Strassburg die Kugel, welche aus einer gezogenen Waffe abgefeuert wurde, aus der Wunde entfernt worden.

* Wie ein Koft frist sich die Unehrllichkeit immer tiefer ein. Wir könnten fast täglich Reihen auffallender Beispiele aufzählen. Heute nur einige. In Leipzig hat ein Beamter der städtischen Sparkasse nahezu 18000 M. unterschlagen, in Siegen ein Reudant nach und nach sogar 4 bis 500000 M.; in Hanau der Ausläufer eines Juweliers 23 bis 25,000 M. Das Ende ist entweder Zuchthaus oder Selbstmord. — In Berlin greifen unglückliche Mädchen zum Revolver, zwei an einem Tage. Mordgeschichten werden heute neun in den Zeitungen berichtet. Unglücksfälle giebt's täglich so viele, daß man eine Zeitung „Höb'spost“ ausgeben könnte.

Ausländisches.

* Wien, 6. März. Während das offizielle Ausland sich in Friedensbetenerungen ergeht, ist die panslawistische Wühlarbeit ununterbrochen gegen Oesterreich in Bosnien und der Herzogovina thätig und erschwert jedes Entgegenkommen.

* Rom, 3. März. Dem B. T. wird gemeldet: Heute trafen hier Berichte von geradezu

unglaublichen französischen Provokationen im Grenzort Rodane ein, wo erst jüngst der bekannte Grenzstreit vorfiel. Französische Soldaten durchzogen das Städtchen unter wilden Beschimpfungen der Italiener und überfielen alle ihnen begegnenden Italiener, darunter den Turiner Bahnbearbeiter Gandolfi, welcher erst gestern zum Direktor der Eisenbahn Massanaah-Saati ernannt wurde. Die Soldaten setzten den Italienern die Bajonette auf die Brust, zwangen sie niederzuknien, Pardon anzusuchen und sich auf jede Weise beschimpfen zu lassen. Die Empörung über eine solche förmliche Jagd auf Italiener ist hier ungeheuer. Die Presse fordert eine eklatante Genugthuung.

* Rom, 5. März. In der Kammer gedachte Sonino-Sidney der Krankheit des deutschen Kronprinzen und erklärte, die italienische Nation verfolge teilnahmsvollst das vom Kronprinzen, dem Gaste und aufrichtigen Freunde Italiens so ergeben getragene Leiden. Er sei überzeugt, die Kammer würde einverstanden sein, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den kaiserlichen Majestäten sowie dem ganzen deutschen Reich namens der italienischen Nation die innigste Teilnahme und die herzlichsten Wünsche für seine Wiedergenesung auszusprechen. (Lebhafte Beifall.) Crispi schloß sich den Ausführungen des Redners an und erklärte, Italien entbiete seinem erlauchten Gaste und Freunde seines Königs die besten Grüße und Wünsche, daß er die volle Gesundheit wiedereerlange und dereinst das mächtige Deutsche Reich regieren möge. Die Kammer spreche dem erhabenen Kranken ihre innigste Sympathie und tiefe Ergebenheit aus. (Lebhafte allseitige Zustimmung.) Der Präsident der Kammer erklärte, obwohl die Kammer einstimmig für den Antrag Sonino's zu sein scheine, müsse er doch abstimmen lassen. Die Kammer nahm den Antrag einstimmig an. Der Präsident erklärte hierauf, er werde sich beilen, die so feierlich geäußerten Wünsche der Kammer dem Kronprinzen zu übermitteln.

* Aus San Remo wird der „Köln. Ztg.“ vom Montag nachmittag gemeldet: „Die Frage der Verbringung des Kronprinzen nach Berlin bleibt Gegenstand widersprechender Angaben. Nach den einen hätte der hohe Patient sich ergiltig dagegen erklärt und die Abreise des Prinzen Wilhelm wäre ein äußeres Zeichen dieser Entscheidung; nach anderen wäre ein gegenteiliger Beschluß wesentlich durch Einwirkung eines Briefes der Königin Victoria auf die Frau Kronprinzessin erzielt worden und stände die Ausführung unmittelbar bevor. Demzufolge wäre an den hiesigen Stationsvorsteher neuerdings Anfrage ergangen, in welcher kürzesten Frist bei Nacht ein Sonderzug zu stellen sei. Die Antwort lautete angeblich: in einer halben Stunde. Ueber den Zustand des Kronprinzen liegen gleich abweichende Angaben vor. Die rauhe, scharfe Luft der letzten Tage mag naturgemäß jedes Halsleiden verschärfen. Die fast unerhörten Schneefälle der letzten Wochen in

Schloß Haffelbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Wir waren jetzt unten im Dorf angelangt. Das Haus der beiden Brüder lag einige Hundert Schritte oberhalb des Waldbaches, fast isoliert von den anderen Gehöften, inmitten eines kleinen verwahrlosten Gärtchens. Schon während unserer Wanderung durch das Dorf hatten wir die große Erregung wahrgenommen, die der Tod des Klemens Barffen unter den Bauern hervorgerufen. Auf dem schmalen Weg, der zu dem Hause führte, in dem der Ermordete lag, standen die Dorfbewohner in dichten Gruppen beisammen. Ihre laut geführten Unterhaltungen besagten deutlich, daß sie endlich die Zeit für gekommen hielten, wo den bedrückenden Vorkommnissen in Haffelbrink ein Ziel gesetzt werden mußte.

Stamm wick man nas aus. Es fiel mir auf, daß mich die Leute mit besonderer Höflichkeit grüßten, für den Baron aber kaum ein „Guten Tag“ hatten. Offenbar sahen sie in mir schon den künftigen Herrn und erwarteten von mir eine bessere Zeit für sich, als sie ihnen unter der jetzigen Gutsherrschaft beschieden war.

Der Dorfpollzist, der den herandrängenden Bauern den Eintritt in das Haus verwehrt, öffnete uns die Thür. Wir betraten den kleinen Vorflur des einschichtigen Gebäudes, der nach dortiger Sitte zugleich als Küche dienen mußte. In einer Ecke stand der Herd auf dem in wirren Durcheinander einige alte Töpfe und Kessel herumlagen. Von den nach beiden Seiten stehenden Thüren war die zur rechten Hand weit geöffnet. Wir traten hinzu und blieben unwillkürlich auf der Schwelle stehen. Ein seltsamer Blick ward uns. Auf dem der Thür gerade gegenüberstehenden breiten, altväterlichen Ledersofa lag Klemens Barffen. Eine

graue Leinwanddecke, wie sie die Bauern in dortiger Gegend über ihre Wagen zu spannen pflegen, wenn sie zum Markte fahren, war über den Erschossenen ausgebreitet, so daß nur dessen rechter Arm mit der durch des Barons Kugel verstümmelten Hand darunter hervorsah.

Am Fußende des Sofas saß auf einem niedrigen Holzschmel, den Kopf auf beide Hände gestützt, Franz Barffen. Er blickte schon auf, als er den Baron und mich ins Zimmer treten sah und erhob sich dann langsam von seinem Sitz, einen halbverlegenen, halb grollenden Blick auf uns werfend. Der Baron trat auf Franz zu. Ihm die Hand entgegenstreckend, sagte er mit fast weicher Stimme: „Wir haben uns lange nicht gesehen! Guten Tag, Franz!“

Der so Angeredete wußte nicht gleich eine Erwiderung zu finden. Der ihn so freundlich grüßte, stand ihm doch schon seit langer Zeit als Feind gegenüber. Bögernd kam ein „Guten Tag, Herr Baron!“ über seine Lippen. Dann legte er fast widerstrebend seine Rechte in die dargebotene Hand des Barons. Hierauf wandte sich Franz wieder von uns ab. Sein träumerisches Auge richtete sich auf die verhüllte Gestalt des Toten, dessen krampfhaft geballte Faust unter der Decke hervorsah, als sollte sie eine Mahnung für Franz sein, den Tod seines Bruders zu rächen.

Der Baron vermied es, nach dem Erschossenen hinüber zu blicken. Mit einer schauernden Geberde trat er zum Fenster. Dann rief er Franz zu sich heran und sprach mit leisem, eindringlichem Ton: „Höre Franz, das Unglück, das dich betroffen, weiß ich zu würdigen; obwohl ich nach meiner innersten Ueberzeugung den Tod deines Bruders nicht als ein solches gelten lassen kann. Nur die Art, wie Klemens Barffen ums Leben kam, ist geeignet, uns mit Trauer und Schrecken zu erfüllen. Ich gelobe dir, was in meinen Kräften steht, dieses schmachvolle

Oberitalien, besonders in den Hochthälern Piemonts, kühlen die Luft trotz der warmen Sonne, sobald der Wind sich hebt, empfindlich ab.

* San Remo, 6. März. Der Kronprinz verbrachte eine recht gute Nacht und fühlt sich heute morgen sehr erfrischt. Der Husten und Auswurf sind geringer. Das Wetter ist prächtig.

* (Der Prinz von Wales in Gefahr.) Französische Blätter melden eine abenteuerliche Geschichte, wonach der Prinz von Wales vor einigen Tagen mit knapper Noth der Entführung durch einige feindliche Piraten entgangen ist. Während seines Aufenthaltes in San Remo machte derselbe nämlich einen kleinen Ausflug in einer kleinen italienischen Pinasse. Schon mehrere Tage vorher hatte man eine geheimnisvolle Yacht um den Hafen herumstreifen gesehen. Sie trug die amerikanischen Farben und die Leute glaubten, sie wäre mit wissenschaftlichen Tiefmessungen beschäftigt. Aber kaum war die Pinasse des Prinzen auf der hohen See, so steuerte die Yacht mit vollem Dampf in verdächtiger Weise auf dieselbe zu. Zum Glück erschien am Horizont ein zur britischen Eskadre gehöriges Kanonenboot, welches das auf der Pinasse aufgezugene Notsignal bemerkte und die Yacht verfolgte, welche jetzt plötzlich die irische Flagge aufzog. Die Verfolgung dauerte einige Zeit, aber endlich gelang es der Yacht dennoch, zu entkommen. Mittlerweile gelangte der Prinz von Wales sicher in den Hafen, glücklich einer Gefangenschaft entronnen zu sein, welcher wer weiß welche Konsequenzen nach sich gezogen hätte. — Wenn's wahr ist!

* Paris, 3. März. Figaro meldet, daß General Boulanger seit gestern früh in Paris weilte, einige Stunden nach seiner Ankunft vom Kriegsminister empfangen wurde und daß die Aufklärungen, die er dem Kriegsminister Logerot gegeben, diesen „vollständig zufriedengestellt“ hätten.

* Paris, 4. März. (Eine durchgegangene Eskadron.) Der „France“ wird aus Saint Michiel berichtet: Letzten Dienstag hat sich ein sehr ernstfall in Saint Michiel zugetragen. Eine Eskadron des 6. Jäger-Regiments, etwa 100 Mann, hat das Hauptquartier früh morgens verlassen und ist ausgerissen. Große Aufregung. Der Eskadronschef, welcher interimistisch das Regiment kommandiert, wird sofort benachrichtigt und sendet den Flüchtlingen eine Eskadron nach. Erst nach achttündigem Reiten konnten alle Flüchtlinge zurückgebracht werden.

* Paris, 4. März. Aus Capenne ist Meldung eingegangen, daß der französische Schooner „Fleur de la Mer“ an dortiger Küste mit Passagieren und Material zu Grunde ging. Die Mannschaft und einige Passagiere wurden in dem Schiffsbote gerettet, aber 60 Passagiere ertranken.

* Paris, 5. März. Zorilla veröffentlicht, wie man den M. N. N. von hier meldet, in Madrid heute ein Manifest an die Parteiverammlung fortgeschrittlicher Republikaner. Die

Revolution sei notwendig, da die Demokratie mit der Monarchie unverträglich sei. Das republikanische Programm müsse sein: Sprengung der Cortes, Einsetzung einer provisorischen Regierung, Volksabstimmung über die Regierungsform, ferner Budgetreform, Freihandel etc. etc. Zorilla verweilt angeblich in London, thatsächlich aber in Paris, wo er intim mit den Radikalen verkehrt und stark von denselben unterstützt wird.

* Brüssel, 6. März. Die Regierung beschloß, das Projekt der Errichtung eines großen Seehafens in Brügge unverweilt in Angriff zu nehmen und hierfür einen vorläufigen Kredit von 2 Mill. zu beanspruchen. (Fr. J.)

* Petersburg, 5. März. Der Grandin meldet die Absichten des Prinzen von Koburg, zur griechisch-katholischen Religion zuzutreten.

* (Aussetzung von Kindern.) Wie der „Wiel“ aus Bilostok in Rußland berichtet, freite ein verwitweter Bauer um eine junge Bäuerin, die seinen Verbindungen nicht abgeneigt war, nur forderte sie die Entfernung der Kinder, die der Bauer aus erster Ehe hatte, aus dem Hause. Eines Tages führte der Bauer seine Kinder, ein 5jähriges Mädchen und einen 3jährigen Knaben, unter dem Vorgeben, er bringe sie zur Tante in Pension, in den Wald, wo er ihnen die warmen Kleider abnahm und sie abseits vom Wege aussetzte. Zwei Tage später fanden Bauern, welche in den Wald nach Holz fuhren, die beiden Kinder unter einem Baum erfroren vor. Aus den Spuren ist zu ersehen, daß die armen Kleinen erst lange im Schnee herumgewandert waren, ehe sie sich ermattet unter dem Baume niederließen. Die ältere Schwester hatte den Kopf des Brüdchens mit ihrer Schürze umwickelt und dessen Füße in ihr Tuch eingehüllt und hielt ihn eng umschlungen. Der unmenschliche Vater wurde verhaftet.

* Sofia, 6. März. Vierzig in Ostrumelien garnisonierende Offiziere wurden verhaftet, weil sie die Republik proklamieren wollten.

* Konstantinopel, 6. März. Der gestrige Ministerrat nahm den russischen Antrag betreffend die Notifikation der Illegalität des Prinzen von Koburg an und beschloß, eine Notifikation an die bulgarische Regierung zu richten. Der Sultan sanktionierte diesen Beschluß.

* Konstantinopel, 6. März. Der Großvezir richtete entsprechend dem russischen Antrage, telegraphisch die Erklärung an die bulgarische Regierung, daß die Anwesenheit des Prinzen Ferdinand an der Spitze der Regierung des Basallenstaats illegal sei.

Gaus- & Landwirtschaftliches.

* (Versalzene Speisen.) Ueber das Gefährlich mit der versalzene Speise spannt und bindet man ein reines, trockenes, leinenes Tuch, bedeckt dasselbe ganz und gar mit einer dicken Schichte Kochsalz und läßt so die versalzene Speise ruhig weiter kochen. Wenn man nach

einiger Zeit von derselben kostet, wird das Versalzene kaum noch zu spüren sein.

(Alten Erbsen den Geschmack der grünen beizubringen.) Um den alten Erbsen den Geschmack der grünen beizubringen, verfähre man folgendermaßen: Man übergieße sie mit kaltem Wasser und lasse sie 12—15 Stunden weichen (am Abend ist dies am besten), des Morgens gieße man das Wasser ab und stelle die feuchten Erbsen bedeckt an einen mäßig warmen Ort. In zweimal 25 Stunden fangen sie zu keimen an, der Zuckerstoff entwickelt sich und in diesem Zustande werden sie gekocht; sie schmecken nicht nur süß, sondern sie kochen sich auch in Folge des vorhergegangenen Verfahrens sehr weich.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 5. März. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse verlief bei fester Stimmung; Umsätze waren jedoch schwach, weil die erhöhten Forderungen nur in einzelnen Fällen bewilligt wurden. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayr. 20 bis 20 M. 50 Pfg.; Kernen Oberländer 19 M. 80 Pfg.

Schiffsnachricht

(an Auswanderungs-Agent W. Kiefer in Altensteig.) „Polaria“ von Hamburg ist am 27. Febr. in New-York angekommen; „Rugia“ von Hamburg ist am 3. März in New-York angekommen; „Sorrento“ ist von Hamburg am 4. März in New-York angekommen.

Vermischtes.

* (Freundlichkeit des Kaisers von China.) Ein Schüler des Gymnasiums in Insterburg, ein eifriger Briefmarkensammler, erhielt, wie die Grml. Ztg. mitteilt, in diesen Tagen eine ansehnliche Sendung chinesischer Briefmarken mit einem höflichen Anschreiben der kaiserlich chinesischen Gesandtschaft zu Berlin, in welchem die Mitteilung enthalten war, daß Se. Majestät der Kaiser von China durch Uebersendung der Marken dem Bittsteller in Gnaden sein Gesuch berücksichtigt habe. Der Junge hatte nämlich in großer Unverfrorenheit in einem Briefe den Kaiser von China um Briefmarken gebeten.

* (Skala.) Fräulein Ida (die fünfundsiebzig Sommer hinter sich hat): „Ach, sich das Haar zu ordnen ist für uns Mädchen im Alter von fünfzehn Jahren — eine Arbeit, im fünfundsiebzigsten Lebensjahre — ein Vergnügen, im fünfundsiebzigsten — eine Kunst!“

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

Buxkin

und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nabe fertig ca. 140 cm breit à M. 2,35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Berlin-Kabell-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franco.

Verbrechen an den Tag zu bringen, soll geschehen! Aber hier, in Gegenwart des Toten muß ich es aussprechen, daß jener nun auf ewig bestimmt dein böser Dämon war, der dich auf denselben Weg führen wollte, der ihn ins Zuchthaus führte. Sein Tod wird dich erst dem Leben wiedergeben!“

Mit einer heftigen Bewegung fiel hier Franz dem Sprecher ins Wort. „Herr Baron, kein Wort mehr von meinem Bruder! Ich kann und werde es nicht dulden, daß man den Toten da noch mit Schmähungen überhäuft und ihm zur Last legt, daß ich ein Tagedieb geworden. Für das, was Clemens in seinem Leben verschuldet hat, wird ihn ein anderer zu richten haben. An mir hat er nichts verbrochen. Daß ich zu dem wurde, was ich jetzt bin, habe ich mir selbst zu danken. Brauchte ich ihm zu folgen, wenn er mich in die Schenke rief? Mühte ich sein Nichtsthum, das nur eine Folge seiner Arbeitsunfähigkeit war, mit meinen gesunden Gliedern nachahmen? Gewiß nicht? Wer ist also der Schuldige — er oder ich?“

Eine tiefe Bewegung malte sich auf des jungen Mannes Antlitz, als er mit verhalltem Gesichte auf einen Stuhl niedersank. Der plötzliche Tod seines Bruders war nicht allein die Ursache, daß sich seine Augen mit Thränen füllten, nein, es war ihm plötzlich klar geworden, welch' elendes Leben er in den letzten Jahren geführt. Die Stunden, die er an der Leiche seines Bruders verbracht, hatten ihn zur Einsicht in sich verholfen. Der tote Clemens hatte nicht mehr spöttisch gelacht und seine höhnen Reden laut werden lassen, als Franz sich mit harten Worten angeklagt, daß das Leben, dem er jetzt verfallen, zu einem verderblichen Ende führen müsse. Es waren deshalb die aufstauenden Gewissensbisse nicht verschont worden, sondern hatten sich tiefer und tiefer in sein Herz gebohrt, seine Augen jetzt mit Thränen füllend.

Der Baron empfand, was in der Brust des jungen Mannes vor-

ging. Seine Hand auf dessen Schulter legend, sprach er: „Franz, ich kam, um Wunden zu heilen, nicht neue zu schlagen! Alles, was zwischen uns vorgefallen, sei mit jenem Toten ins Grab gefenkt! Die Reue über dein bisheriges Leben, die dir deutlich auf dem Gesichte geschrieben steht, wird dich zu einem neuen, besseren Dasein führen. Meine Hand wird es sein, die dir den Weg dazu ebnet! Der Tod meines Bruders hat auch in meinem Herzen alle Wunden wieder aufgerissen. Just heute vor 24 Jahren lag droben bei mir im Schlosse ebenfalls ein Toter, wie hier ein Erschossener! Ich beklagte in ihm auch einen Bruder, einen Zwillingbruder, den ich über alles liebte!“

Der Baron wandte sich zu mir und sagte mit bebender, halbblauer Stimme: „O, mein Herr, es thront eine ewige Gerechtigkeit, eine unachsichtige Vergeltung über uns. Ein allwissender Richter herrscht dort oben, der mild und weise, aber auch streng und hart zu strafen vermag, bis ins dritte und vierte Glied!“

Mir fiel bei diesen Worten des Barons das Gespräch der Bauern in der Dorfschenke ein. Ich hatte somit den Schlüssel zu der seitdem ernst klingenden Aeußerung des Barons. Aber meine Angeduld war bis jetzt auf eine harte Probe gestellt. Ich hatte noch immer nichts Näheres über den Tod des Clemens erfahren. Ich lenkte deshalb das Gespräch auf dieses Thema. Franz blieb zuerst ziemlich wortkarg; er gab mir auf meine Fragen nur die Antwort, daß er schon selbst herauskommen würde, wer der Mörder seines Bruders sei.

„Sie haben also bereits einen bestimmten Verdacht?“ fragte ich schnell.

„Nein und Ja!“ gab er zur Antwort, fügte aber noch gleich hinzu: „Geben Sie sich keine Mühe, von mir die Person zu erfragen, die ich bei meinem Verdacht im Auge habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Grömbach.
Bau-Akkord.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, nachstehende Bauarbeiten am Samstag den 10. März nachmittags 2 Uhr im „Hirsch“ hier zu vergeben:
 Maurerarbeit 805 M. 29 Pf.
 Gipserarbeit 258 „ 88 „
 Schreinerarbeit 465 „ 75 „
 Glaserarbeit 139 „ 51 „
 Biegelwaren 351 „ 60 „
 Plan, Ueberschlag und Bedingungen liegen vom 8. ds. Mts. an bei mir zur Einsicht auf und werden tüchtige Akkordliebhaber eingeladen, ihre in Prozenten auszudrückenden Offerte auf obige Zeit abzugeben.

Karl Kern.

Von dem
Privat-Spar-Verein
Altensteig

können Anlehen im Betrag bis zu **12,000 Mark** auf 15. März d. Js. gegen doppelte unterpfändl. Sicherheit zu 4 1/2 % abgegeben werden. Bei pünktlicher Zinszahlung und gleichbleibendem Wert der Unterpfänder werden die Darlehen von Seiten des Vereins nicht gekündigt.

Altensteig.
Kanarien & Hanf-Samen

sowie
gemischtes Vogelfutter
bei
J. Schneider.

Alle Sorten
Maschinen-Nadeln

sowie
88 Maschinenöl 88
bei Obigem.

Altensteig.
Wildwaren!

Fuchs-, Marter-, Zitis- und Hasenfelle kauft zu den höchsten Preisen
Christian Schmid,
Kürschner.

Altensteig.
Zur Konfirmation!
Gesangbücher

und **Pathen-Briefe**
empfiehlt in schöner Auswahl
W. Rieker.

Trunksucht.

Doch durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der Heilanstalt für Trunksucht in Glarus 8 Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:
 H. de Roos, Hirzel. ○○○○○○○○
 R. Volkart, Bülach. ○○○○○○○○
 J. Dom. Walthier, Courchapois. ○○○
 G. Krähenbühl, Weid h. Eshönenwerd.
 Fed. Licharz, Hohenbach St. Bern. ○
 J. Schneiderberger, Biel. ○○○○○○○○
 Frau Jurrer, Wassen. ○○○○○○○○
 Garantie. Halbe Kosten nach Heilung.
 Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis.
 Adresse: Heilanstalt für Trunksucht in Glarus (Schweiz). H 81059

Altensteig.
Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Sonntag den 11. März ds. Js.

im Gasthaus zum „Ochsen“ hier stattfindenden Hochzeitsfeier auf's freundlichste einzuladen.

Louis Klaiss
Sohn des † Jak. Friedr. Klaiss, Vaders hier.
Pauline Dobler
aus Hornsbach.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ragold.

Zu Konfirmationskleidern

empfehle ich mein neu sortiertes Lager in wollenen & halbwollenen schwarzen **Cachemires und Thibets** bei billigsten Preisen.

W. Hettler.

! Für Handel- und Gewerbetreibende!

Geschäfts-Bücher

in allen Formaten gut eingebunden empfiehlt zu Fabrikpreisen

W. Rieker'sche Buchdruckerei,
Altensteig.

HOCOLADE VON
M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen
GEBRÜDER STOLLWERCK
1/2 K. Dose 3 M.
CAAO
1/2 Ko gut für 100 Tassen.
Dampfheertrieb: 550 Pferdekräfte
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. etc.
HOFDIPLOME
Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao

Einem **Wildbothenhund** Rude, 5jährig, wachsam, auf der Jagd ausgezeichnet, sehr wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf aus. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Die Vorzüglichkeit des Tabaks v. V. Veder in Seesen (10 Pfd. lose in einem Beutel 8 M. loco.) ist notariell durch Tausende von Anerkennungen bestätigt. Außerdem Garantie: Zurücknahme.

Reiß-Beuge
empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.
Kinderwagen
in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Sattler Becker.

Bandwurm.
Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, befreite mich durch unschädliche Mittel und ohne Vorkur von einem Bandwurm mit Kopf. Hemberg, April 1887. Christian Schweizer. Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz. (H. 81075)



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Süd-Amerika.**

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **E. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.**

Unterleibskrankheiten
Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anstreichung oder Selbstschwächung, Mannes Schwäche, Ausfluss, Pollutionen, Wasserbrannt, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufshörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel! Adresse: Bremicker, postlagernd Konstanz, H. 8510.

Egenhausen.
(Eingefendet.)
„Ein schöner Ausgang zielt Alles“ — so dachte ein gewandter Postkutscher aus unserer nächsten Poststation, als er letzten Sonntag abend mit seinem

unweit des Orts von der Straße abkam, unwarf und mit samt seinem Ausflüger abgesetzt wurde. „Und das Unglück reitet schnell“: das mußten beide Ausgesetzte alsbald gewahr werden, denn im Dunkel der Nacht war Roß und Schlitten den Augen alsbald entrückt, da blieb kein anderer Ausweg als die Umkehr pr. Schusters Rappen. Es fanden sich auch bald einige barmherzige Samariter, welche mittelst

zur Hilfe eilten, das Behikel endlich glücklich entdeckten, auf die richtige Fährte brachten und ohne weiteren Unfall nach Hause geleiteten.

Frucht-Preise.
Ragold, 1. März 1888.

Neuer Dinkel	7 50	7 35	7 20
Weizen	10 20	9 65	9 50
Roggen	8 25	8 15	8 10
Gerste	8 60	8 35	8 20
Haber	7 70	7 55	7 30
Bohnen	8 40	8 10	8 —
Linzen	—	13	—

